Wo Kunst und Künstler zuhause sind

Beim Tag des offenen Ateliers in Müllheim gewähren neun Künstler Einblicke in ihre Arbeitsstätten

Von Dorothee Philipp

MÜLLHEIM. Malerei, Bildhauerei, Installation, Zeichnung, Objekt – die Genres des künstlerischen Ausdrucks sind vielfältig. Beim Tag des offenen Alteliers in Müllheim konnten die Besucher in neun Künstlerateliers eine breite Palette der Stile und Themen, eine Vielzahl von Techniken und Herangehensweisen kennen lernen.

Charisma des Entstehungsortes

Dazu kam der Reiz, einmal dorthin zu gelangen, wo Kunst entsteht, wo Künstler und Kunstwerk noch eine mentale Einheit sind, bevor sich das Kunstwerk von seinem Schöpfer emanzipiert. Und es ist immer wieder verblüffend, wie viele Künstlerinnen und Künstler in Müllheim ihren Platz gewählt haben. Sie arbeiten in ehemals bäuerlich genutzten Scheunen und Kellern wie die beiden Franzosen Frédéric Letellier und Frédéric Cousquer, in alten, winkligen Häusern wie Christiane Cousquer und Valentin Mauser, in bürgerlich nobler Weingutsarchitektur wie Beatrix Tamm und Mary Horstschulze, in unauffälligen Neubauten an der Peripherie wie Sylvia T. Verwick und Elisa Stützle-Siegsmund oder gar in einem eigens für die Kunst gebauten Haus wie Liane Reinert.

Jeder Platz hat sein eigenes Charisma. Hier darf man sich neugierig umsehen, ohne unter den Verdacht des Voyeurismus zu geraten, unkonventionelle Fragen stellen, den Fingern nachgeben, die zum Beispiel die Holzskulpturen von Frédéric Cousquer oder die aufregenden Keramiken von Elisa Stützle-Siegsmund unbedingt einmal sinnlich spüren wollen, die Schreib- und Maltische in Augenschein nehmen, die einmal von Pinseln, Farbtuben und allerlei anderen Utensilien überquellend ein andermal penibel geordnet und aufs Wesentlichste reduziert auf die nächsten kreativen Handlungen ihrer Meister warten. Man darf die Blumenarrangements bewundern, die die angefangenen und fertigen Kunstwerke dezent in Szene setzen und sich an Kaffee, Kuchen und anderen Leckereien laben, die für die Besucher bereitstehen.

Charakterkopf: Keramik von Frédéric Cousquer FOTO: DOROTHEE PHILIPP

Kulturelle Genusstour

Die kulturelle Genusstour beginnt in der unteren Hauptstraße in Müllheim, wo Letellier mit Rauminstallationen und Holzobjekten eine Rückschau auf die jüngste Ausstellung in der Frick-Mühle „Wasser auf die Mühle tragen“ zeigt. Ein paar Schritte über den grasbewachsenen Hof, auf dem Kinder spielen, liegt der Arbeitsplatz von Cousquer in einem alten Stallgebäude, wo er sich mit wuchtigen Holzskulpturen menschlichen „Wesen“ widmet und in jüngster Zeit auch den Ton als Gestaltungsmaterial nutzt. Ein Stück die Straße hinauf teilen sich Beatrix Tamm und Mary Horstschulze das Erdgeschoss eines ehemaligen Weinguts. Tamm begreift die Farbe als Persönlichkeit, die keiner konkreten Form bedarf. Viele Malschichten sind erforderlich, um das leuchtende Blau, das die Fläche vollständig ausfüllt, so unergründlich wie ein tiefer See erscheinen zu lassen. Über den Flur betritt man das Atelier von Horstschulze, die auch als Papierrestauratorin alte Bilder, Bücher und Dokumente vor dem Zerfall rettet. In ihren Installationen und Collagen spielen alte Bilderrahmen eine wichtige Rolle.

Bekannte und neue Orte

Die Hauptstraße hinauf zum Lindle treffen wir Christiane Cousquer, die thematisch zwischen ihren „beiden Heimaten“, dem Markgräflerland und der Ostsee pendelt. Neue Bilder, in denen der Horizont so dominant wird, dass daraus konkrete Kunst mit nur noch zwei Farbstreifen wird, spiegeln das gleißende Licht der Küste. In der Hebelstraße zeigt Valentin Mauser, der zum ersten Mal mit dabei ist, neuste Arbeiten mit Naturmotiven aus dem Markgräflerland, Aktstudien und schwebende Objekte aus Plexiglas. Einen kurzen Spaziergang entfernt, in der Lina-Kromer-Straße, liegt das Atelier der Keramikerin Elisa Stützle, die mit ihren großformatigen Gefäßen fasziniert.

Für die nächste Etappe braucht man ein Fahrzeug oder gute Kondition: Sylvia T. Verwick hat in ihrem Garten am Lerchenbuck schwarz bemalte Ast-Segmente auf dem Rasen ausgelegt, die die Lebensläufe der Bäume, die sie einmal waren, mit ihren Kanten und Verwachsungen spiegeln. Mit Menschenhaar spürt sie zudem im Atelier der gezeichneten Linie nach. In Feldberg schließlich wartet Liane Reinert im „Roten Haus“, um ihre neuen Ölbilder zum Thema „Florales und Gefäße“ vorzustellen. Die VHS-Dozentin legt viel Wert auf die Vermittlung von Theorie und Wissen, was sie anhand ihrer „Schulbilder“ in eine verständliche Sprache übersetzt.